

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Band:** 26 (1971)

**Heft:** 2

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

George P. (Herausgeber): *Dictionnaire de la Géographie*. Presses Universitaires de France, 450 Seiten, 57 Figuren. Paris 1970. Leinen Fr. 55.—

Während vor kurzem noch ein erheblicher Mangel an geographischen Lexika und Wörterbüchern herrschte, liegen nun nicht wenige solcher Werke vor. Dennoch ist der neue Diktionär vom bekannten Pariser Geographen P. George willkommen. Er zeichnet sich durch eine ebenso gute Selektion der Begriffe wie durch ihre klare Umschreibung aus, wobei auf den Artikel «Geographie» besonders hingewiesen sei. Vom unbestrittenen Grundsatz ausgehend: «Description de la terre (de la géographie) et description de la terre des hommes», bestrebt sich das Werk dabei vor allem auch, menschliche Phänomene umfassend einzubeziehen, was nicht zuletzt in der Berücksichtigung der Planung (Aménagement, Plan, Planification, Urbanisme usw.) zum Ausdruck gelangt. Im gleichen Zusammenhang ist zu begrüßen, daß möglichst viele Begriffe aus den Nachbardisziplinen aufgenommen wurden. Dabei ist auch der «Entwicklungshilfe» gedacht worden. Sehr übersichtliche, einfache Figuren illustrieren zahlreiche Termini, wobei nur zu bedauern bleibt, daß sie vornehmlich physisch-geographischen gelten. Daß man auch bei der besten Begriffsauswahl oft verschiedener Meinung sein kann, ist klar: z. B. erstaunt etwas, daß zwar ein längerer Artikel dem «espace économique» gewidmet wurde, dagegen keiner dem Raum selbst und seinen diversen geographischen «Subbegriffen», oder daß zwar von der Regionalplanung, nicht aber von weiteren «Raumplanungen» usw. gesprochen wird. Dem dokumentarisch interessierten Fachmann wären überdies eingehendere Literaturhinweise erwünscht gewesen. Doch hätte dies wohl den zur Verfügung stehenden Platz zu sehr strapaziert. Insgesamt darf das ansprechend ausgestattete Werk sicher allen an der Geographie Interessierten empfohlen werden; ihm sei deshalb eine möglichst weite Verbreitung gewünscht. H. Morf

Witt Werner: *Thematische Kartographie*. Methoden und Probleme, Tendenzen und Aufgaben. 2. Auflage. Gebr. Jänecke. 1174 Spalten, zahlreiche teils farbige Karten und Diagramme. Leinen.

Das vorliegende Werk erschien erstmals im Jahre 1967. Die jetzige Neuauflage ist vor allem eine Folge des raschen Vergriffenseins. Den Grund hierzu lieferte wohl ebenso sehr die hohe Qualität des Buches wie die wachsende Bedeutung der themati-

schen Karte, die besonders auch für die Landesplanung und die Raumordnung zusehends wichtiger wird. Dies war zugleich ein Impuls für den Autor, sein Werk fast «vollkommen neu zu gestalten» und es um nahezu die Hälfte zu erweitern. Dabei konnte jedoch die Anlage als bewährt erhalten bleiben. Das Buch führt deshalb wie früher von Grundsatzfragen (hinsichtlich der methodologischen Situation der thematischen Kartographie, psychologische Fragen, die Karte als Massenerzeugnis, Begriffsbestimmungen usw.), generelle Darstellungsmittel, Grundkarten und Quellen über Hauptkartentypen (qualitative, quantitative Karten, Isolinien-, Flächenstufenkarten usw.) und -typologien zu den Karten selbst, um mit einem besonders instruktiven Kapitel über thematische Atlanten (regionale und Weltatlanten) zu schließen. In diesen Abschnitten kommen so gut wie alle Kartenarten zu kritischer wie zugleich fortführender Würdigung. Den Kartographen macht der Verfasser hierbei mit Recht die Anregung, sich künftig mehr mit der elektronischen Datenverarbeitung, den Programmierern, sich vermehrt mit Kartographie (und Geographie) zu befassen. Dabei haben sich beide Kontrahenten ihre Grenzen bewußt zu halten. Witt selbst, im Ursprungsberuf Geograph, zeigt ebenfalls für beide klar die Berührungs- bzw. Bezugspunkte auf, als deren Grundlage er die mathematische Statistik ansieht, für welche er übrigens nicht weniger berechtigt eine transparentere und überzeugendere Methodenlehre verlangt. Die neuen Kapitel betreffen namentlich die Ordnungssysteme (Strukturformen, z. B. nach Arnberger und Imhof, die Generalisierung, die Möglichkeiten und Auswirkungen der Automation, Fragen des Urheberrechts usw.). In diesem Rahmen wurde nicht allein die Seitenzahl erheblich vermehrt, auch die Zahl der bereits in der ersten Auflage beinahe überreichen Abbildungen bzw. Karten erfuhr eine bemerkenswerte Zunahme. Das Gesamtwerk darf daher im einzelnen wie im ganzen als eine auch für den Geographen hocheifreuliche Neuerscheinung gelten, würdig nicht nur des um die Raumplanung und -ordnung seines Landes sehr verdienten Verfassers, sondern auch der herausgebenden Akademie und nicht zuletzt der Kartographie die aus ihr zweifellos hohen Nutzen zu ziehen vermag. Dem «angewandten» Erdkundler, dem Fachmann der Raumforschung, -planung und -ordnung aber wird das großartige Werk eine stete Anregung dazu sein, sich des Hilfsmittels der thematischen Karte nicht nur in gesteigertem Maße zu bedienen, sondern es als entscheidende Grundlage für die eigenen Arbei-

ten zum Wohle der Landesgestaltung, -pflege und -nutzung vertieft und verstärkt zu fördern.

E. Winkler

Biot P.: *Les régions naturelles du Globe*. Masson & Cie. 380 Seiten, 109 teils farbige Figuren und Karten. Paris 1970. Leinen Fr. 160.—.

In diesem ebenso großzügigen wie großartigen Überblick über die Naturregionen der Erde erneuert der bekannte Pariser Geograph in gewissem Sinne die Tradition eines Eduard Suess, indem er sie mit physisch-geographischem Blick kombiniert, womit er sich den Absichten etwa eines Renato Biasutti oder Siegfried Passarge zugesellt. Mit Suess ist sein Buch eng verwandt, weil er wie dieser den «Primärfaktor» der Gliederung der Erde in der «geologischen Geschichte» sieht, mit den beiden andern Autoren, da er dem Aktualklima nicht geringere Bedeutung zumißt. So erklärt sich seine «Division de premier ordre» als eine Teilung in präkambrische Blöcke und alpine «Domänen», deren Untergliederung durch die Klimate der Gegenwart (warme, temperierte, kalte) gleichfalls durchaus natürlich erscheint. Naturgemäß bleibt Biot hierbei nicht stehen, sondern individualisiert die Großeinheiten nach weitem Gesichtspunkten (Relief, Bioklima, Vegetation) in die südlichen, äquatorialen, orientalen, tropischen, «nordischen» und insulären Subregionen Afrikas, die sowjetischen, chinesischen, japanischen, indochinesischen, iranisch-afghanischen, türkischen, indischen und indonesischen Subregionen Asiens, die westlichen und zentralen, nördlichen, mediterranen und russischen Gebiete Europas, die nördlichen, zentralen und südlichen Zonen Amerikas und in die australischen und «ozeanischen Räume» des Pazifiks, die fern von jedem Schema nach ihren physio- und biogeographischen Eigenheiten klar und eindrücklich gezeichnet werden. Immer wieder wird aber auf die Grundlinien dieser «Individuen» zurückverwiesen, die das Antlitz des Planeten Erde bestimmen. So ist Biot, der mit den modernen Methoden der Geomorphologie, Tektonik, Klimatologie und Biographie arbeitete, ein Überblick über die «Physis» der Erde gelungen, der würdig ist seiner Vorgänger, der jedem Interessierten kritische wie zustimmende neue Impulse bietet und das ausgezeichnet illustrierte Werk auch zu einer «genußvollen» Lektüre macht. Daß die Bibliographie sich auf wenige maßgebende Grundlagentitel beschränkt, aber auch außerfranzösische Autoren aufführt, wobei natürlich die Auswahl ebenso individuell erscheint wie die Darstellung des Verfassers selbst, kann wohl kaum negativ beurteilt werden. Das Buch stellt zweifellos eine wegweisende Information dar, die ungezählte Anregungen in sich schließt.

E. Hartmann

*Problems of relief planation*. Akadémiai Kiadó. Herausgeber M. Pécsi. Budapest 1970.

In diesem gut gelungenen Werk behandeln zahlreiche Autoren verschiedener Muttersprache in durchwegs englischen Aufsätzen das Problem der Ein-ebnung in verschiedenen Klimaregionen unserer Erde. Durch diese glückliche Vereinigung von mehreren Untersuchungen und Ansichten kann das Buch als umfassende Informationsquelle für diesen Wissenszweig verwendet werden. Die einzelnen Aufsätze lassen den Charakter und die Dynamik der wirkenden Vorgänge klar hervortreten. Dabei wird die Klärung terminologischer Fragen besonders aufmerksam behandelt. Die ergänzenden Bilder sind vom didaktischen Gesichtspunkt aus betrachtet gut ausgewählt, die Figuren klar und einfach gehalten. Als besonders wertvoll erscheint das Literaturverzeichnis: Es kann direkt als Nachschlagewerk verwendet werden.

G. Buser

Péguy Ch. P.: *Précis de Climatologie*. 2e édition, 468 Seiten, 119 Figuren. Masson & Cie, Paris 1970.

Die vorliegende Klimakunde wendet sich vor allem an Studenten der Geographie, welchen sie, zusammen mit vielen bibliographischen Angaben, vorwiegend der französischen, aber auch teilweise der anderssprachigen Literatur einen Gesamtüberblick über die Klimatologie vermitteln möchte.

Wir werden zunächst kurz in die historische Entwicklung eingeführt, nachfolgend mit den Grundzügen der allgemeinen Zirkulation bekannt gemacht, den Ursachen für die klimatische Differenzierung auf unserem Planeten. Dann folgt ein Blick in die Vergangenheit: das Klima der geologischen und historischen Zeitperioden. Darauf wird der aktuelle Zustand für die einzelnen Elemente behandelt und daraus eine Klimaeinteilung abgeleitet, welche im geographischen Teil, der etwa einen Viertel des Werkes umfaßt, für die Skizzierung der einzelnen Regionen verwendet wird. Das Hauptgewicht legt jedoch Péguy richtigerweise auf die Besprechung der Probleme und Methoden. In einzelnen Kapiteln werden die verschiedenen Bilanzen näher erläutert: die Schnee- und Eisbilanz, welche für das Verhalten der Gletscher wichtig ist, die Wasserbilanz, welche ja sehr große Bedeutung erlangt hat im Zeitalter der beginnenden Klimamodifikationen, aber auch Bilanzen in der belebten Natur: z. B. Pflanzenwachstum.

Das in der 2. Auflage neu überarbeitete Werk behandelt somit viele Probleme und gibt dem klimatologisch interessierten Leser manche Anregung, sodaß auch der Student mit deutscher Muttersprache Nutzen daraus ziehen kann.

M. Schüepp

Jensch Georg: *Klima-Globus* (1 : 36 Mio). Kiepert KG, Berlin 1970. DM 140.—.

Angesichts der Vorstöße des Menschen in den Welt- raum kommt auch die globale Betrachtung erneut zur Geltung. Ihr dient der Globus als «adäquate- stes» Hilfsmittel. Dies belegt auch der kürzlich er- schienene Klimaglobus, der eine begrüßenswerte kartographische Novität darstellt. Auf ihm, der von Prof. Dr. Georg Jensch (Freie Universität Ber- lin) bearbeitet wurde, werden die verschiedenen Klimatypen der Erde sowie Luft- und Meeresströ- mungen dargestellt. Als Hauptgrundlage dient die Köppensche Gliederung, welche jedoch eine ver- einfachende Modifikation nach Glenn T. Tre- wartha erfahren hat. Die Basiskarte, die dem Glo- bus zugrunde liegt, deutet die Gebirgszüge mit Schraffen an und zeigt auch die wichtigsten Ströme und Städte auf. Hingegen fehlen die Grenzen des Packeises. Das Zirkulationsbild wirkt anfänglich etwas verwirrend. Als gut darf die Farbwahl im gan- zen bezeichnet werden.

Dem thematischen Globus wurde ein dreisprachi- ges Textheft beigegeben, das über dessen Sinn orien- tiert und klar und knapp das Köppen-System erläu- tert. Zusätzlich kommen auf einem Beiblatt Nieder- schlags- und Temperaturdiagramme von Beispiels- tationen zur Darstellung. Sie werden ergänzt durch eine ausführliche Klimatabelle. Der Globus ist ein sehr instruktives, anschauliches Hilfsmittel, ermög- licht er doch eine deutliche Darstellung vor allem des Zirkulationssystems. Es darf ihm weite Verbrei- tung gewünscht werden. R. Wullschlegler

Hard Gerhard: *Die «Landschaft» der Sprache und die «Landschaft» der Geographie*. Colloquium Geographicum, Bd. 11. 278 Seiten, 12 Bilder. Ferd. Dümmers Verlag, Bonn 1970. Kartonniert DM 29.—.

Der Leser dieses Buches mag zunächst stutzen: Landschaft der Sprache und der Geographie? Sind dies, können dies verschiedene Dinge sein? Der Untertitel «Semantische und forschungslogische Studien» zeigt aber dann, daß es dem Verfasser darum geht, einen Beitrag zur «Bedeutungsge- schichte» der Landschaft zu leisten, die in der Tat nicht nur ein Problem der Dualität, sondern der Pluralität darstellt. Er versucht dies nun eben durch eine Auseinanderhaltung der «Landschaft der Sprache» und der «Landschaft der Geographie», die zweifellos Verschiedenes zu sein scheinen bzw. schienen. Dabei wirft er interessante Streiflichter auf die Entstehung und den Wandel des Wortes, die namentlich auch für den Geographen bemerkens- wert sind. Das Ergebnis: «Die beiden ‚Bedeutungen‘ (‚Landschaft‘ und ‚geographische Landschaft‘) stehen sich im geographischen Denken nicht so fern, wie man aufgrund ihrer beiden Profile vermuten

könnte. Der Geograph ist Teilhaber an Fach- und Gemeinsprache.» Dies hält der Verfasser nach sehr differenzierten, mit Tests durchgeführten Untersuchung fest. Im übrigen erblickt er abschlie- ßend in der von ihm praktizierten Disziplinge- schichte offenbar einen Schlüssel zur Lösung der schwebenden Methodenprobleme der Geographie. Ihre Fruchtbarkeit scheint ihm allerdings «nur un- ter (in einem weiten Sinn) semantischen Fragestel- lungen für eine Disziplin und ihre Wissenschafts- theorie überhaupt relevant zu sein». Darin kann ihm sicher weitgehend zugestimmt werden, wenn auch diese Fragestellungen nicht immer der Gefahr der Tautologisierung entgehen. Mit dem von ihm zitier- ten P. K. Feyerabend darf aber gewiß gefordert werden, daß «wer ein guter Empiriker sein wolle, vor allem ein kritischer Metaphysiker sein müsse, willens und fähig, herrschende Theorien mit «unu- sual metaphysical ideas» zu konfrontieren, um von diesen aus sowohl alternative Deutungen ganzer Beobachtungsbereiche zu versuchen, als auch gänz- lich neue aufzuschließen». Die erhebliche Konzen- tration beanspruchende Schrift bietet dem an der positiven erkenntniskritischen Durchdringung der Geographie Interessierten vielfache Anregung.

E. Winkler

Akademie für Raumforschung und Landesplanung: *Handwörterbuch für Raumforschung und Raum- ordnung*. Gebrüder Jänecke, 3 Bände, 3974 Spal- ten. Hannover 1970. Leinen.

Nachdem dieses Werk bereits 1966 einbändig in erster Auflage erschienen war, erwies sich bereits 1967 eine Neuauflage notwendig. Dies spricht nicht nur für die Qualität des Buches, sondern eben- so sehr für seine offenbar erkannte Wichtigkeit. Die Erweiterung um gegen 800 Seiten belegt, daß die Herausgeber bestrebt waren, ihm noch größere In- formationskraft zu verleihen. Sie kommt nicht al- lein in längeren, sondern auch zahlreichern Arti- keln zum Ausdruck; es besteht wohl kaum ein we- sentlicher Teilbereich der behandelten Gebiete, der nicht zuverlässig und gut verständlich, also auch für den Nichtplaner informativ, behandelt ist. Hierbei handelt es sich nicht allein um sachliche Darstel- lungen der Grundbegriffe der Raumforschung und Raumordnung wie Abwasser, Agglomeration, Auf- bau, Bevölkerung, Bodenreform, Gemeinde, Natur- schutz, Raum, Raumplanung und -ordnung, Stadt und Stadtplanung, Verkehr, Wirtschaft usw.; auch Darstellungen der Planung einzelner Länder berei- chern die Information, und einige Lebensabrisse verdienstvoller Planer bilden willkommene Anfänge für eine noch ausbaubare Sparte «Biographie», die in diesem Zusammenhang besonders wünschenswert erscheint. Mehr als 4000 Stichworte, von denen viele mehrere Seiten füllen, zeigen sowohl die be- reits außerordentlich differenzierte Disziplin wie



deren aktuelle Bedeutung. Für den Geographen, den Theoretiker wie den Praktiker, ist das Werk so gut wie unentbehrlich, bietet es ihm doch in einer Großzahl von Artikeln direkte Auskunft über das, was mehr und mehr «nottut», nämlich sich an den Erfordernissen der Landschaftsplanung, -gestaltung und -nutzung zunehmend vertieft zu orientieren, will man nicht seine «Felle» an andere Disziplinen wegschwimmen sehen. Das Wörterbuch ist in der Tat geeignet, den Fachmann wie den Nachbarwissenschaftler in vortrefflicher Weise in die Belange der Raumforschung, -planung wie -ordnung einzuführen, wobei natürlich auch zahlreiche eigentlich geographische Artikel (Landschaft, Landschaftspflege, ländlicher Raum, Stadtregion usw.) instruktiv sind. Man möchte wünschen, daß das Werk gerade bei den Geographen zahlreiche Leser finde.

E. Winkler

*Berge der Welt.* Schweizerische Stiftung für alpine Forschungen. 17. Band, 1968/1969. 272 Seiten, 52 Bildtafeln.

Man könnte diese Besprechung mit einem Trauerband umgeben, denn im Vorwort heißt es: «Wir erachten deshalb die Zeit für gekommen, die Sammlung mit diesem 17. Band abzuschließen und hoffen, daß sie ihren Wert auch weiterhin als Dokumentation beibehalten wird.» Doch tröstlich heißt es weiter: «Für die künftigen Publikationen wird die Stiftung, den Erfordernissen der Zeit entsprechend, zu einer neuen Konzeption übergehen.»

Die «Berge der Welt» sind eine Fundgrube nicht nur für den reinen Bergsteiger, sondern auch für den Geographen und eine Freude für alle, welche die Berge lieben. Der 17. Band ist für die ganze Reihe ein unentbehrliches Nachschlagewerk, enthält er doch am Schluß ein Verzeichnis der Autoren, geographischen Namen und Sachgebiete aller 17 Bände.

Der letzte Band begeistert wieder durch die prächtigen Bilder, darunter eine Reihe großartiger Farbaufnahmen aus Bhutan von Gansser. Die Texte befassen sich vor allem mit Beschreibungen von bemerkenswerten Besteigungen und geographischen Schilderungen von Berggebieten, diesmal z. B. von Ostanatolien, Äthiopien und Neuseeland. Für den Geographen ist der Artikel von Gansser: «Über Berge, Gletscher und Seen Nord-Bhutans» von besonderem Interesse, enthält er doch eine Schilderung von Gletscherseekatastrophen, aus denen gefolgert wird: «Die dadurch entstandenen morphologischen Änderungen wurden leider bei der Interpretation früherer Glazialepochen immer noch zu wenig berücksichtigt.» – «Das morphologische Bild mancher über 3000 m gelegenen Himalajatäler scheint von katastrophalen Fluten geprägt worden zu sein. Die in so kurzen Perioden verursachte Umgestaltung des Landschaftsbildes ist bedeutend wichtiger

als die langsame Änderung während einer normalen Gletscheraktivität.»

Der Geograph wird auch das «Verzeichnis aller bekannten Gipfel der Erde über 7300 Meter» von Bolinder und Dyhrenfurth schätzen.

Wenn wir uns so an dem nun letzten Band «Berge der Welt» freuen, sind wir doch gespannt auf künftige Publikationen mit «neuer Konzeption».

E. Gerber

Zeller W.: *Naturschönheiten der Schweiz.* Verlag Otto Walter AG, Olten.

Es hätte nicht des Naturschutzjahres 1970 bedurft, dem von Willy Zeller mit Könnerschaft verfaßten und von Theo Frey vorzüglich gestalteten Bildband über schweizerische Naturschönheiten, aus der Offizin des Walter-Verlags in Olten, eine ausgezeichnete Prognose zu stellen. Denn der reiche Stoff, welchen die im bekannten Verzeichnis der zu erhaltenden «Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» zusammengefaßten 119 Wald- und Berggebiete, Gipfelregionen, Biotope wie Auen- oder Moorlandschaften und Einzelobjekte für ein Buch herzugeben vermögen, mußte einmal ausgewertet werden; der Versuch war zu wagen, die Probleme, um die es beim Landschaftsschutz von Fall zu Fall geht, vor einen, wie man hoffen darf, möglichst breiten Leserkreis zu tragen. Solchem Wunsche ist Willy Zeller, der ja schon beim Erarbeiten und photographischen Erfassen der verschiedenen in Frage kommenden Objekte wahrhaft unermüdlichen Eifer erwies und der all sein Wissen und seine große Erfahrung in den Dienst der guten Sache stellte, in schönster Weise gerecht geworden. Er schildert zunächst, wann und wie die Idee, ein Inventar geschützter und zu schützender Objekte anzulegen, aufkam und realisiert werden konnte. Dann beschreibt er die einzelnen, größern wie kleinern bis kleinsten Schutzzonen in sinnvoller Aufgliederung; insgesamt zwölf Kapitel gelten der Darstellung der zu erhaltenden Naturschönheiten im Jura, am Lauf der Aare, der Reuß, des Rheins und der Rhone und an ihren Seen, im Zürichbiet, im ostschweizerischen, innerschweizerischen, bündnerischen, bernischen und westschweizerischen Bergland sowie im Tessin. Seinem Text kommen prachtvoll, zum Teil in Farben wiedergegebene Aufnahmen – ihrer zusammen 152 – zustatten. – Ein wahres Heimatbuch ist so entstanden, dessen Inhalt einen zu faszinieren weiß und das man stets mit neuer Freude zur Hand nimmt.

E. Schwabe

Kloetzli F.: *Die Grundwasserbeziehungen der Streu- und Moorwiesen im nördlichen Schweizer Mittelland.* Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme, Heft 52. 296 Seiten, 33 Abbildungen. Bern 1969. Hans Huber. Kartonierte Fr. 30.–.

Als Streu- und Moorwiesen bezeichnet der Verfasser dieses Buches alle durch Grundwasser beeinflusst

ten Pflanzengesellschaften nasser bis wechsellückiger Standorte, die nie gedüngt, aber gemäht werden. Seine Untersuchung gilt solchen Wiesen, sofern sie östlich des Sempachersees noch vorhanden sind, wobei jene des untern Glattals die gründlichste Erforschung erfahren haben. Die Studie hat eine sehr große Variabilität der Gesellschaften sowohl im ganzen Untersuchungsraum wie innerhalb der einzelnen Teilregionen ermittelt; deren Abhängigkeit sowohl von den Böden, dem «Mikro»gelände wie den Grundwasserständen ist im Detail nachgegangen worden. In diesem Zusammenhang kommen auch eindeutig anthropogen bedingte Kleingebiete wie die Altläufe von Flüssen oder Granattrichter (Klotener Ried) zur Sprache, die für den Kulturlandschaftsforscher naturgemäß besonderes Interesse beanspruchen. Vielleicht gelangt etwas zu wenig zum Ausdruck, daß im Grunde so gut wie alle Streu- und Moorwiesen – nicht zuletzt als Folge des Mähens – mehr oder weniger anthropogene Züge aufweisen. Bei seinen Untersuchungen wandte der Verfasser die Methoden der Schule Zürich-Montpellier an. Seine Arbeit darf als ein auch den Geographen sehr interessierender, grundlegender Beitrag zur Kenntnis unserer Talsohllandschaften bezeichnet werden.

E. Meier

Rüegg Robert: *Haussprüche und Volkskultur*. Die thematischen Inschriften der Prättigauer Häuser und Geräte, Kirchen und Glocken, Bilder und Denkmäler. 497 Seiten, 1 Karte, 78 Seiten Abbildungen. Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Verlag G. Krebs AG, Basel 1970. Leinen gebunden Fr. 72.—.

Robert Rüegg bezeichnet sich selbst als Nicht-Volkskundler und als Nicht-Bündner. Er wohnte in einem Spruch-Haus in Schiers und erwarb sich nach elfjähriger Abwesenheit vom Prättigau selbst ein Haus in Schiers mit einer Inschrift. Erst dann erwachte in ihm das Interesse an den Sprüchen der Häuser seines Dorfes, und er begann sie zu sammeln und untereinander zu vergleichen. Bald kam er zur Überzeugung, daß diese Inschriften erst in einem größeren Zusammenhang, mindestens dem der Talgemeinschaft, sinnvoll zu deuten seien. So entschloß er sich, eine Arbeit über Haussprüche und Volkskultur im Prättigau zu verfassen; dabei wurde er von Prof. Richard Weiß, Prof. Arnold Niederer und zahlreichen weiteren Freunden und Fachleuten unterstützt. «Das Werk bietet die umfassendste Bestandesaufnahme und Auswertung der Sprüche an Gebäuden und Geräten, die je in einem deutschsprachigen Gebiet vorgenommen wurde». Es enthält 1657 Texte, die möglichst ähnlich wie die Originalschrift abgedruckt sind. In unermüdlicher Arbeit hat der Autor die Inschriften systematisch geordnet und in den Zusammenhang gleicher oder

verwandter Sprüche gesetzt. Sehr wertvoll ist der außerordentlich reiche Bildernachweis mit Darstellungen von ganzen Häusern, Hausfassaden, Innenräumen, Gegenständen und vielen Details über Schriften und Verzierungen. Außer diesen Sammelergebnissen wird im Textteil u. a. über die Methode des Sammelns und die Verbreitung der Inschriften berichtet. Besonders beachtenswert und originell ist das Kapitel «Das Prättigau im Spiegel seiner Inschriften», in dem über die einzelnen Dörfer, die Siedlungsart und die Geschichte interessante Ausführungen zu finden sind. – Robert Rüegg «rettet» mit diesem Buch einmaliges Kulturgut für die kommenden Generationen und weckt in manchem Bündner oder Freund Graubündens das Interesse und Verständnis für die ehrwürdige Volkskultur. Das Werk dient den Lehrern aller Stufen, den Kunstfreunden, Volkskundlern, Philologen, Theologen und auch den Geographen als äußerst wertvolle Fundgrube.

Werner Nigg

Pfister Max: *Der Zürichsee*. Die Großen Heimatbücher, Bd. 2. 212 Seiten, 182 teils mehrfarbige Tafeln, 10 Textbilder und -karten. Paul Haupt. Bern 1970. Leinen Fr. 38.—.

Die Heimatbücher erhalten eine neue Reihe, eine Serie «großer» Bände! Sie hat mit einer Neuauflage des Zürichseebuches von M. Pfister begonnen, als sympathischer Geste von Bern an Zürich. Oder ist es als Symbol der Tatsache gedacht, daß der Zürichsee, nach Pfister, «weise lächelnd, maßhalten lehrt»? Auf jeden Fall, es ist ein textlich wie bildnerisch hoch erfreuliches Werk, zunächst zweifellos für die «Seebuben», die darüber nicht allzu stolz werden mögen, dann aber für den Zürcher schlechthin und den Schweizer nicht minder wie für jeden, der die Zürichseelandschaft kennengelernt hat. Denn die Landschaft dieses Sees, nicht dieser allein, ist in Bild und Wort treffend «eingefangen» worden. Vom «Seehaupt» Zürich bis zu den Fernblicken der Alpen umfaßt das Buch alles Schöne, Eigenartige und Erinnerungswerte, das dieses Gewässer des natürlichen und (auch) kulturellen Maßes (trotz seiner «Verstädterung») in bunter Fülle ausbreitet. Wahrlich, ein Auftakt zur neuen Buchreihe des Verlages wie sie anziehender nicht gedacht werden kann.

E. Winkler

Marti Franz, Trüb Walter: *Simplon – Lötschberg*. Bildband, 164 S. und 12 S. Einführungsteil. 145 Photos, davon 9 farbig, 8 Abb. im Einführungsteil. Text viersprachig. Orell Füßli Verlag, Zürich 1969. Halbleinen Fr./DM 37.50.

Der vorliegende Bildband über Gebirgsbahnen von Franz Marti ist sein zweiter und wahrscheinlich nicht der letzte. Vom ersten, der Gotthardbahn gewidmeten, wurde die vorteilhafte Konzeption der

Bildplatzierung – ausschließlich auf rechten Bildseiten – übernommen, während sich links nur knappe Bildtexte befinden. Dagegen ist diesmal ein längerer Einführungsteil mit einem knapp gefaßten, aber genauen Abriß der Geschichte der Bahnen über Simplon und Lötschberg vorhanden. Dieser Teil wie die Bildlegenden stammen von W. Trüb, der bis vor wenigen Jahren Archivar im Verkehrshaus der Schweiz war und einer der besten Kenner der Eisenbahngeographie und -geschichte der Schweiz ist. Die Texte wurden ins Französische, Italienische und Englische übersetzt, was dem Band eine weite Verbreitung sichern dürfte. – Abgesehen von den historischen Aufnahmen im Einführungsteil stammen alle Bilder von Franz Marti. Auch dieser Band findet durch eine Kartenbeilage mit Angabe der Photostandorte eine wertvolle Ergänzung. Er kann für geographische Bibliotheken, besonders auch an Schulen, bestens empfohlen werden.

R. Butz

Meusburger P.: *Die Vorarlberger Grenzgänger*. Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 7, Alpenkundliche Studien III. 616 Seiten, 49 Abbildungen. 58 Tabellen. Herausgeber Universität Innsbruck, 1969.

Peter Meusburger behandelt in seiner umfangreichen, unter Leitung der Professoren Kinzl und Fliri entstandenen Dissertation in umfassender Art und Weise das Problem der Vorarlberger Grenzgänger. Trotz der großen wirtschaftlichen Bedeutung für Vorarlberg und seine drei Nachbarstaaten fehlte bis dahin eine entsprechende Untersuchung. Im ersten Abschnitt der Arbeit werden die natürlichen Grundlagen und Voraussetzungen für das Aufkommen und die Verbreitung des Grenzgängerwesens sowie seine historische Entwicklung dargelegt. Beim zweiten Teil handelt es sich um eine Strukturanalyse der Vorarlberger Grenzgänger nach dem Stand vom 10. Oktober 1964 unter teilweiser Berücksichtigung der Entwicklung seit dem Kriegsende. Es ist zu bedauern, daß gerade bei einem Phänomen wie dem Grenzgängerwesen zwischen der Analyse und der Veröffentlichung der Resultate ein Zeitraum von fünf Jahren liegt. Im dritten Abschnitt werden sehr interessante Einzelprobleme behandelt, wobei erfreulicherweise nicht nur der Vorarlberger Standpunkt Berücksichtigung findet.

Es wäre wünschbar, wenn diese sorgfältige und sehr gut dokumentierte Untersuchung von Meusburger den Anstoß für eine geographische Arbeit über das gesamtschweizerische Grenzgängerwesen geben würde.

H. Elsasser

Oberdorfer E.: *Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete*. Erweiterte 3. Auflage. 987 Seiten mit 57 Abbildungen. Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032. Leinen DM 38.–.

Für alle, die als Praktiker oder Theoretiker nicht nur Pflanzen bestimmen, sondern auch etwas über ihren Lebenshaushalt, Standort und Zeigerwert, ihre Verbreitung und Nutzenanwendung wissen wollen, ist Oberdorfers seit Jahren vergriffene «Pflanzensoziologische Exkursionsflora» ein unentbehrlicher Ratgeber geworden. Auf einem neuen, vorher nirgends beschrittenen und vielbeachteten Weg wurde in diesem Buch das Bestimmen der Pflanzen nach morphologischen Merkmalen mit genauen Angaben über ihre Soziologie und Ökologie verbunden und damit das Erkennen und Ansprechen der Arten auf doppelte Weise gesichert. Es ist sehr zu begrüßen, daß jetzt die neubearbeitete 3. Auflage dieses wichtigen Werkes vorliegt. Ohne vom eigentlichen Bezugsgebiet abzugehen, wurde die räumliche Gültigkeit der Flora erweitert; unter den «angrenzenden Gebieten» sind nunmehr ganz Deutschland und die benachbarten Gebiete der Schweiz und Österreichs zu verstehen. Besonders wurden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Arten aus dem Gebiet des westlichen und östlichen Deutschland aufgenommen, aus den Alpenländern allerdings nur solche, die häufiger sind und dem Wanderer immer wieder begegnen. Mit diesem Verfahren ist Oberdorfer dem allgemeinen Wunsch nach Gebietserweiterung entgegengekommen, ohne daß er das Spezifische einer süddeutschen Flora zugunsten von Simplifizierung der Stand- und Fundortsangaben aufgeben mußte, wie das eine neue, konsequent gesamtdeutsche Flora zwangsläufig mit sich gebracht hätte. Den Fortschritten auf dem Gebiet der pflanzensoziologischen Forschung entsprechend, wurde die Übersicht der Vegetationseinheiten neu geschrieben. Auch die Änderungen der Nomenklatur – das Sorgenkind aller Botaniker – wurden berücksichtigt. Die gut ausgestattete, trotz ihrer fast tausend Seiten handliche und erfreulich preiswerte dritte Auflage wendet sich wie ihre Vorgängerinnen an einen weiten Kreis von Interessenten unserer Pflanzenwelt.

Wiek Klaus D.: *Kurfürstendamm und Champs-Élysées*. Geographischer Vergleich zweier Weltstraßengebiete. Abh. des 1. Gg. Instituts der Freien Univ. Berlin, Bd. 11. 134 S., 9 Photos, 8 Kartenbeilagen. Verlag D. Reimer, Berlin 1967.

Der Autor unternimmt den dankbaren Versuch, repräsentative Straßen zweier Weltstädte miteinander zu vergleichen. Ihre Bedeutung ist so groß, daß sie sich auch ihrer nächsten Umgebung mitteilt, weshalb diese mitberücksichtigt wird. Die Hauptabschnitte der Untersuchung betreffen: Physiognomie und Geschichte, bauliche Grundlagen (einschl. Neu- und Umbauprojekte), funktionales Gefüge, Verkehr, gefolgt von einer zusammenfassenden Schau. Im Gegensatz etwa zur Geomorphologie steckt man bei



Untersuchungen dieser Art erst in den Anfängen, was sich in den Begriffsdefinitionen und vor allem auch in der Kartierung bemerkbar macht, wo Vergleiche zwischen den Arbeiten ähnlicher Art (Frankfurt/Zeil) erschwert sind. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn einmal eine grundlegende Arbeit zum Thema Stadtlandschaften erschiene. Zwei kleine Wünsche zu der im übrigen sehr sorgfältigen und aufschlußreichen Dissertation: etwas stärkeres Eingehen auf die Physiognomie und Parallelisierung von Bildern (wenn möglich mit zwei Flugaufnahmen).

C. Bienz

*La società italiana di fronte alle primo migrazioni di massa.* Studi emigrazione, V, no 11–12. 511 S. Morcelliana, Brescia 1968.

In einem Sonderheft der vom Centro Studi Emigrazione in Rom herausgegebenen Zeitschrift bespricht A. Perotti zunächst das im Titel umrissene Thema und schildert die Anstrengungen des Bischofs Scalabrini zur Betreuung der Auswanderer. Die von diesem 1887–88 in Piacenza begründeten Istituto Missionario und die Associazione Laica di Patronato per l'emigrazione nahmen ihre Tätigkeit in der Zeit scharfer Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat auf. Scalabrini erkannte, daß in jenen Jahrzehnten nur eine kirchliche Organisation sich der Auswanderer annehmen konnte, weil sie in allen Teilen der Welt präsent war. Wenn man die Anhänglichkeit der Italiener an Familie und Heimat kennt, so mag man ermessen, was für sie überseeische Auswanderung bedeutete, nicht zuletzt, da ihnen, bei etwa 70% Analphabeten, eine Eingliederung in der neuen Heimat durch diesen Bildungsmangel erschwert war. Die beigegebenen Photographien sind erschütternde Dokumente. Im Anhang an Perottis Studie werden auf rund 300 Seiten Aufsätze von Scalabrini und seiner Mitarbeiter über allgemeine Probleme und Berichte aus Nord- und Südamerika zum Wiederabdruck gebracht. Der Band ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte einer Bewegung, die bis in unsere Tage andauert. G. Bienz

Pécsi, M.: *Geomorphological Regions of Hungary.* Akadémiai Kiadó, Budapest 1970. 45 p., 21 Fig. und 1 farbige Karte 1 : 1 000 000.

Den meisten von uns ist die ungarisch geschriebene Literatur nicht zugänglich. Es ist deshalb verdienstvoll, daß der ungarische Verlag *Kultura* eine englisch geschriebene Serie *Studies in Geography in Hungary* herausgibt. Der vorliegende Band trägt die Nr. 6 in dieser Serie.

Drei Punkte sollen hervorgehoben werden: Vorerst besticht die klare und knappe Formulierung. In kürzester Zeit können wir uns im Text und mit Hilfe zahlreicher Figuren über alle wichtigen Punkte orientieren. Zweitens interessierten uns im Hinblick

auf Fragen, die wir in der Schweiz diskutieren, die vom Verfasser eingenommenen grundsätzlichen Standpunkte. Die Gliederung in morphologische Regionen und Teilgebiete, wie auch die Legende der Hauptkarte, berücksichtigt in erster Linie die Morphographie und den Untergrund. Bei der Unterteilung der Terrassenflächen wird die Morphogenese zur Gliederung mitverwendet. Drittens dürfte uns die im Maßstab 1 : 1 Million gezeichnete morphologische Übersichtskarte – mit reicher Legende, 117 Unterteilungen – allein schon deshalb interessieren, weil für unser Land noch nichts Vergleichbares zur Verfügung steht.

Daß über dieses thematische Interesse hinaus auch die Interessen jener, die an Ungarns Geographie im allgemeinen Anteil nehmen, zu ihrem Rechte kommen, dürfte nach dem Gesagten klar sein.

Hans Boesch

Harris Ch. D.: *Cities of the Soviet Union.* Monograph Series, No. 5, 512 Seiten, 95 Figuren. Chicago 1970.

Der bereits durch zahlreiche Publikationen über die UdSSR bekannte Chicagoer Geograph legt hier eine wohl erstmalige umfassende Darstellung der sowjetischen Städte vor, die nicht zuletzt durch ihre eingehende Bibliographie (58 S.) besonders wertvoll ist. In neun Kapiteln zeigt er, von einer vergleichenden Übersicht über die Verstädterung von 16 Ländern ausgehend, nach einer Analyse der sowjetischen Stadtgeographie der letzten Jahrzehnte zunächst die funktionelle Struktur der Städte über 50 000 Einwohner, dann ihre Hierarchie, Dichteverhältnisse, das Städtewachstum besonders in der Sowjetperiode (während welcher die Verstädterung der Bevölkerung von 18 auf gegen 60% anwuchs; er schließt in einer kurzen Zusammenfassung mit Ausblicken. Hinsichtlich der Typologie stellt er aufgrund zahlreicher Einzeluntersuchungen fest, daß von den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern 90% auf vielseitige Verwaltungs- und Industriezentren entfallen, während sich der Rest auf örtliche Mittelpunkte (15), Verkehrszentren (5), Erholungsorte (4), Hochschul- und Forschungsstädte (2), Flottenstützpunkte (2) und Vorstädte (6) verteilt. Ende der sechziger Jahre zählte die UdSSR 209 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, davon waren 10 Millionenstädte (1970: Moskau: 7,0, Leningrad nahezu 4 Mio). Im Kapitel über ihr Wachstum wird eingehend auch der Großregionen gedacht, wobei die Verlagerung der Bevölkerung von Westen nach Osten, d. h. die stärkere Besiedlung Sibiriens und Mittelasiens, besondere Erörterung erfährt. Eine willkommene statistische Ergänzung des Buches bietet die Spezialnummer der Zeitschrift *Soviet Geography* (XI, Nr. 5, 1970), welche, durch regionale Karten unterstützt, die Entwick-



lung der Städte von 1897–1967) darlegt. Beide Publikationen zusammen bilden eine ausgezeichnete Orientierung über das Städtewesen der Sowjetunion, die in ihrem Wert noch dadurch erhöht wird, daß Harris sich nicht allein auf eine reiche Literatur, sondern vor allem auf zahlreiche Kontakte mit sowjetischen Kollegen zu stützen vermochte. Sein Buch ist einer der interessantesten Beiträge der letzten Jahrzehnte zur Kenntnis der UdSSR. E. Winkler

Fochler-Hauke G.: *Die Machtblöcke des Ostens*. Das politische Erdbild der Gegenwart, Bd. II. 366 Seiten, 62 Karten und Photos. Berlin 1970. Leinen.

Das neue Buch des bekannten Münchner Geographen bildet den zweiten Teil einer großangelegten regionalen politischen Geographie. Es handelt sich um eine großzügige Porträtierung der östlichen Mächte China, Japan und der UdSSR, wobei auch die Mongolei und Korea gesonderte Darstellungen erhielten. Obwohl auf deren «jüngste» Gegenwart gerichtet, war es ein berechtigtes Anliegen des Verfassers, diese vor dem Hintergrund der neuen Geschichte zu sehen, da im Grunde nur sie das Verständnis für die bisher erfolgreichsten «Entwicklungsländer» gewinnen läßt. Nach einer knappen, die östliche Welt im Ganzen profilierenden Einführung wendet sich der Verfasser Ostasien zu, wobei er vor allem die so verschiedenen Länder China und Japan zeichnet, das eine geradezu ein eigener «Kulturteil», Japan «nur» eine Inselgirlande, deren Menschen aber an Energie und Erfolg den Chinesen keineswegs nachstehen. Auf kürzere Skizzierungen Koreas und der Mongolei folgt die eingehende Analyse des bisher größten «Reiches» der Erde, der UdSSR, deren Entfaltung vom Mono- zum Polyzentrismus ebenso anschaulich wie differenziert umrissen wird. Mit einem abschließenden Kapitel «Bedeutung und Ziele der kommunistischen Koexistenzpolitik» kehrt Fochler zum Ausgangspunkt zurück; zugleich exponiert er aber auch in einem Ausblick Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung der kommunistischen Großstaaten, einem Ausblick, der natürlich nur Prognosen, d. h. Vermutungscharakter haben kann, aber dennoch durch die nüchterne kritische Haltung des Verfassers beeindruckt. Als Geographen ging es ihm begrifflicher Weise darum, die dargestellten Gebiete im Zusammenhang von Natur, Mensch, Wirtschaft, Kultur und Politik zu sehen, wobei die letztere naturgemäß im Mittelpunkt stand. Man darf wohl sagen, daß es Prof. Fochler gelungen ist, seine Absichten optimal zu verwirklichen, wozu ihn zweifellos die autoptische Kenntnis großer Teile der dargestellten Gebiete besonders befähigte. Wenn dabei die Natur der Länder textlich etwas knapp dargestellt erscheinen mag, ermöglichen sehr gut gewählte Karten und Bilder entsprechende Beurteilungen durchaus zu korrigie-

ren. Im Ganzen bietet das Buch eine sehr erhellende und im gegenwärtigen Zeitpunkt globaler politischer Auseinandersetzungen besonders willkommene Neuerscheinung. E. Winkler

*Meyers Kontinente und Meere. Bd.4: Nordamerika*. Herausgegeben von W. Jopp. Bibliographisches Institut, 400 Seiten, 450 teils vielfarbige Bilder und Karten. Wiesbaden 1970. Leinen DM 96.—.

Mit «Nordamerika» legt das Bibliographische Institut den vierten Band seiner neuen Länderkunde vor. Analog den bisher erschienenen «Afrika», «Süd- und Mittelamerika» und «UdSSR» aufgebaut, ist er noch reicher ausgestattet als sie und dürfte wohl die gegenwärtig umfassendste geographische Darstellung des nordamerikanischen Kontinentes sein. Den knapperen allgemeinen Teil umfassen Kapitel zur Geomorphologie, Geologie, zu Klima, Vegetation, Böden, Völkern, Geschichte, die durch doppelseitige farbige Karten illustriert sind. Gerne hätte man allerdings auch entsprechende Abschnitte zur Hydrologie und Kulturgeographie gesehen, welche letztere indessen in das Lexikon, das gewissermaßen das Werk dominiert, verarbeitet ist. Dieses Lexikon enthält Stichworte über Berge, Flüsse, Seen, Völker, Geschichte, Wirtschaft, Bevölkerung, Verkehr und Staaten. So bietet es nicht nur eingehende, systematisch gut gegliederte Darstellungen Kanadas, der USA und Mexikos, sondern ebenso auch solche ihrer Teilstaaten, wobei den wichtigsten Artikeln auch Bibliographien angefügt sind. Alle Einzelartikel sind klar und durchaus verständlich, manchmal stichwortartig geschrieben, woraus das Streben des Verlages klar wird, einem möglichst großen Leserkreis zu dienen. Die sachliche Richtigkeit belegt eine große Zahl bekannter Kenner des Kontinents wie Prof. Dr. H. Blume, Prof. Dr. Dege, Prof. Dr. G. Gierloff, Emden, Prof. Dr. K. Lenz, Prof. Dr. H. Wilhelmy und vieler anderer. Die Illustration namentlich mit farbigen Bildern, auch Luftaufnahmen, ist überreich, zudem sehr gut reproduziert und durchaus als wesentliche Ergänzung des Textes zu betrachten. Das Werk erfüllt daher zweifellos nicht nur die verschiedensten Ansprüche eines weiten nichtgeographischen Publikums, sondern jene des Wissenschaftlers, sei er der Geograph oder der auf solche Darstellungen angewiesene Fachforscher. Man wartet daher gespannt auf die weiteren vier Bände, welche über Europa, Asien, die Ozeane und geographischen Grundbegriffe orientieren werden. Schon jetzt darf indessen betont werden, daß es sich um ein Informationswerk handelt, um welches alle andern Erdteile die Europäer beneiden dürften. Es führt damit auch die Tradition des Verlages, der mit der Länderkunde von W. Sievers in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts das erste derartige Werk publiziert hat, in würdiger Weise fort. E. Winkler